

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	2 (1904)
Heft:	11
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schöner ein Bild, darstellend: Wie die Hebammme das Neugeborne löse eingewickelt (dass es schon gewaschen sei, ist selbstverständlich) der hübsch eingebetteten Mutter vorzeigt, welche freudestrahlend es in die Arme schließt zum ersten Kuß. Ist das nicht der Moment, in dem nach ausgefahrenem Schmerz und Schreck die ganze Umgebung sich erhellt. Ist das nicht der Glanzpunkt des ganzen Hebammendienstes? Gewiß ließe sich darüber ein schönes Bild in kleinem Rahmen entwerfen, eventuell eine photographische Aufnahme machen. Ich bin ganz sicher, daß viele Hebammen ein Gleichtes denken, sie haben nur nicht den Mut, es auszusprechen.

Bald hätte ich darunter mein Eingangsthema verloren. Es war Morgen geworden. Trotzdem die Wehen regelmässig wiederkehrten, mache die Geburt nur langsame Fortschritte. Der Muttermund war 5 Fr. offen, aber Blase stellte sich keine. Ich fühlte nach meiner Anfucht die große Fontanelle sehr groß und die Nächte weit auseinanderstehend, dazu die Eigentümlichkeit, daß ich so "Tümpfi" in die Schädelknochen drücken konnte, ähnlich wie bei einem Gummiball, und dabei ließ sich ein Geräusch vernehmen. Bei all dem verirrte ich auf den schrecklichen Gedanken, es müsse ein Wasserkopf vorhanden sein. Eine Kollegin hatte mir zwar einst gesagt, Wasserkopf halte sich immer in Steiflage, ob dies durchwegs so ist, möchte ich gerade den Herrn Redaktor fragen. Gegen Mittag wurden die Wehen sehr stark, der Muttermund war nun handtellergroß. Ich schickte nach dem Arzt, denn ich konnte den Gedanken an einen Wasserkopf nicht mehr los werden. Er untersuchte und stimmte meinen Aussagen vollständig bei, trat vor den Chemann hin und erklärte ihm, daß das Kind geopfert werden müsse, weil der Kopf zu groß sei, um das Becken auf normale Weise passieren zu können. Da ich nun nicht weiß, wie ein Wasserkopf operiert wird und welche Instrumente zur Anwendung kommen, so will ich darüber nichts weiter schreiben, als daß der Kopf des noch lebenden Kindes geöffnet wurde und zu meinem und des Arztes stillschweigendem Entgegen statt der erwarteten Wassermenge lauter — Gehirnmasse herausfloss. Das herausbeförderte Kind wies nun nicht die gedachte Größe auf, der Bauch der Mutter blieb auffällig dick und jetzt erst durchfuhr mich wie ein Blitz der Gedanke an Zwillinge. Das Hörrohr ließ richtig kindliche Herzschläge vernehmen. Mein einziges Gebet zu dieser Stunde war nun, daß doch dieses zweite Kind gerettet und am Leben bleiben möchte; nur so konnte ich mir die heillose Tat, zu der ich den Anlaß gegeben hatte, ein wenig verzeihen. Durch Wendung und Extraktion wurde ein zweites Mädchen lebend geboren — und es lebt noch heute. Hätte ich dem Arzt von Zwillingen gesagt, gewiß würde er der Geschichte eine andere Wendung gegeben haben. Zu einer geburtshülflichen Operation, wie Zange, hätte es möglicherweise gleichwohl kommen können. Die eigentümliche Nachgiebigkeit der Schädelknochen mag vielleicht von einer angeborenen Rachitis hergekommen sein, denn auch das zweite Kind wiss die selbe Beleidigkeit des Kopfes auf, welche uns beim ersten irre geführt hat. — Schämen tue ich mich noch heute vor dem Stüddeli, trotzdem es auch sein gut Teil dazu beigetragen hat; sicher hat es nun eine minderwertige Meinung von mir.

Anmerkung der Redaktion. Das lehrreiche Erlebnis ist so klar und aufrichtig erzählt, daß nicht mehr viel beizufügen nötig ist. Jedenfalls war der Fertum der Hebammme verehrtlich, da ja auch der Arzt sich durch den Befund täuschen ließ. Es gibt eben zuweilen — auch ohne angeborene Rachitis — Kindesköpfel mit so dünnen Knochen, daß man meint, weite Nächte wie beim Wasserkopf zu fühlen. Bei Zwillingen mag dies um so eher vorkommen, weil dieselben oft schwach entwickelt sind. Am häufigsten trifft man diese weichen Schädel natürlich bei Frühgeborenen an. Wasserköpfe werden allerdings sehr oft in Steiflage geboren, aber durchaus nicht immer. Das ist auch aus dem Falle zu ersehen, welcher in

Nr. 1 vom Jahrgang 1903 unseres Blattes erzählt wurde; jener Fall bietet überhaupt interessante Vergleichspunkte mit dem oben Mitgeteilten.

Nebenbei sei noch gesagt, daß uns die Bemerkungen über das Titelbild unserer Zeitschrift und dessen Abänderung sehr gut scheinen. Aber die Rücksicht auf die Finanzen wird wohl noch etwas Geduld gebieten.

Briefkasten.

Antwort an Frau Hasner-Zih. Ein solcher Fall von langdauernden Blutungen im Wochenbett muß durch einen Arzt untersucht und behandelt werden. Es gibt eben sehr verschiedenartige Ursachen für solche Blutungen; die Erkennung und Behandlung derselben ist nicht Sache der Hebammme.

Der 71-jährigen Frau B.-M. in B. sendet der Redakteur besten Dank für die interessante Einsendung zur Nabelschnurfrage. So eifriges Streben in so hohem Alter ist gewiß bewundernswert und ein Ansporn für alle Kolleginnen!

An Kollegin H. H. wegen Nabelbehandlung. Auch ich finde, daß ein täglich gebadetes Kind sonst dem Nabelschnurrest sich besser befindet, als das Ungebäde. Aber es gibt Ausnahmen. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß ein dicker von Salz fettem Nabel, wo gewöhnlich die Bauchhaut noch einen cm. den Nabelschnurrest überwachsen hat, rascher und eher, ohne noch einen Rest zu hinterlassen, der oft vom Arzt weggeschnitten werden muß, abtrocknet, wenn das Kind nicht jeden Tag gebadet wird. Die ersten 4 bis 5 Tage bade ich auch Kinder mit belagtem Nabel täglich, weil solche Nabel sonst übel riechen. Ist aber der Salz eingetrocknet und hart, so sege ich das Baden 1—2 Tage aus und immer mit bestem Erfolg. Den Nabelschnurrest umwickle ich mit Watte wie einem Finger mit einem Band, ganz vom Leib des Kindes an, und lege noch einen rechten Binde darunter. Puder kann man bei Arbeitsleuten nicht immer haben. Nassen die Kinder die Watte sonst dem Nabelrest, habe auch schon ein Stück Guittapercha über die Watte getan. Auch beim Unterbinden wickle ich den Nabel sofort in Watte. Nabelentzündung kenne ich glücklicherweise nicht, und ich glaube, daß die seltensten Fälle von Nabelentzündung vom Bade herrühren.

Fr. W. L.

II. Schweizerischer Hebammentag in Zürich.

Protokoll

über die Verhandlungen der Delegiertenversammlung.

(Fortsetzung.)

Frau Wegmann begründet den veröffentlichten Antrag der Sektion Winterthur. Es soll auch für das Alter und die Invalidität vorgesorgt werden, gerade für die in höherem Alter stehenden Kolleginnen wird der Hebammenberuf ein besonders beschwerlicher. Sodann sollen auch Passivmitglieder angeworben werden, damit die Sektionen finanziell erstarcken. Für den guten Zweck der Altersversorgung dürften die Sektionen dem Verein einen Teil ihrer Einnahmen zuwenden. Frau Pfeiffer empfiehlt namens des Zentralvorstandes die Ablehnung. Die Altersversorgungsstiftung ist geplant, sie kann aber erst gegründet werden, wenn dafür ein Fonds in solcher Höhe vorhanden ist, daß dessen Zinsen für eine annehmbare Unterstützung einer Anzahl Kolleginnen ausreichen. Für raschere Anerkennung des Altersversicherungsfonds schlägt nun die Sektion Winterthur allerdings ein Mittel vor, das sich aber die Sektionen kaum gefallen lassen werden. Was dann, wenn die Einnahmen einer Sektion einmal nicht ausreichen für die Deckung ihrer eigenen Ausgaben? Soll sie dann trotz dem Defizit noch 10% ihrer Einnahmen dem Verein abliefern und damit ihr Defizit noch vergrößern? Eine solche Verpflichtung können wir den Sektionen nicht zumuten. Eine Passivmitglied-

schaft kennt der Schweizerische Hebammenverein nicht, und wir werden für Einführung einer solchen nicht schon wieder die Statuten revidieren wollen. Den Sektionen steht die Anwerbung von Passivmitgliedern frei, und ihnen empfiehlt der Zentralvorstand dieselbe aus fiskalischen Gründen.

Frl. Baumgartner findet auch, man könne keine Sektion zwingen, bettel zu gehen. Uebrigens habe man aus einem in der "Schweizer Hebammie" erschienenen Artikel ersehen können, daß die Gründung einer Altersversorgung noch sehr reiflich erwogen werden muß.

Frau Rotach rät, mit der Anerkennung des angelegten Fonds weiterzufahren; wenn dann ein gewisser Betrag beisammen ist, kann davon den alten und bedürftigen Mitgliedern alljährlich ein gewisser Betrag zugewendet werden.

Frl. Baumgartner wendet ein, daß dies bereits im Wesen der bisherigen Unterstützungsstiftung liege.

Frau Rotach präzisiert, daß man dann zumal die mehr als 70-jährigen Mitglieder unterstützen möge, ohne daß dieselben die Unterstützung verlangen müssen.

Frl. Ritz (Bern): Wir wollen warten, bis ein Betrag von vielleicht 10,000 Fr. beisammen ist.

Die Versammlung lehnt den Antrag Winterthur ab, in der Meinung, daß mit der Beifüllung über die Altersversorgung noch zuzuwarten sei.

Frau Hugentobler begründet den Antrag der Sektion Zürich: Es ist angebracht, daß der Verein etwas beiträgt an die Kosten, welche die Hebammentage denjenigen Sektionen verursachen, die solche organisieren müssen.

Frl. Baumgartner beantragt die Ablehnung dieses Antrages. Es ist nicht nötig, den Hebammentag alle Jahre in großem Rahmen abzuhalten; die Sektionen sollen tun, was sie zu tun vermögen.

Frau Knill verlangt, daß die Zentralkasse kleineren Sektionen die aus der Organisierung von Hebammentagen entstehenden besondren Auslagen vergütet soll.

Frau Pfeiffer verteidigt den Antrag Zürich.

Frau Derrer erinnert daran, daß i. Z. in Aarau beschlossen wurde, es sei kleinen Sektionen die Kosten für Saalmiete, Beleuchtung und derlei zu vergüten. Jedenfalls sollen solche Auslagen aus der Zentralkasse bestritten werden.

Frl. Baumgartner teilt diese Ansicht, solche Rechnungen sollen vom schweizerischen Verein bezahlt werden.

Auch die Versammlung pflichtet dieser Auffassung bei, und in diesem Sinne wird Ablehnung des Antrages Zürich beschlossen. Für die Einnahme des Nachteffens werden hier die Verhandlungen unterbrochen.

Hernach wird auf die Beratung des Entwurfes für die Krankenkasse-Statuten eingetreten, über welche im Auftrag des Zentralvorstandes Allensbach referiert. Er beginnt mit der Erklärung, daß er mit Hinweis auf die publizierte Begründung auf ein generelles Referat verzichten könnte, wenn nicht die ebenfalls veröffentlichte Erwiderung von Frl. Baumgartner zu unrichtigen Schlussfolgerungen verleiten könnte. Er antwortet darum auf die einzelnen Punkte in dieser Erwiderung. Den Sektionen und den Einzelmitgliedern wurde reichlich Gelegenheit gegeben zur Besprechung des Entwurfes durch unbestreitbar rechtzeitige Veröffentlichung des selben in der Vereinszeitchrift, welcher dann überdies noch eine Erleuterung gefolgt ist. Die Einsenderin spricht u. U. auch von den Vereinsstatuten, die man doch wohl als erledigt betrachten will. Frl. Baumgartner war in Schaffhausen nicht anwesend, sonst hätte sie nicht den Vorwurf erheben können, die Ausprache über jenen Entwurf habe gänzlich gefehlt; die damals beteiligt gewesenen Delegierten werden bezeugen, daß man sich sehr lebhaft und sehr gründlich ausgesprochen hat. Die vollständige Umwälzung der Krankenkassestatuten war nötig,

Gebamme dieses Geburtshindernis nicht erkennt, bis ihr endlich im Verlaufe der Geburt gewisse Regelwidrigkeiten auffallen, welche durchaus den Verdacht auf enges Becken erregen müssen. Dahin gehört vor allem eine zu lange Dauer der Geburt. Im Allgemeinen gilt die Regel: In jedem Falle, wo die Geburt trotz guter Wehen keine rechten Fortschritte macht, muß man an enges Becken denken. Wenn auch zuweilen die Ursache davon eine andere ist, etwa ein unmachigibler Muttermund u. a., so wird man doch meistens diesen Verdacht bestätigt finden; denn die Mehrzahl aller Geburtsverzögerungen führt von schlechten Wehen oder engem Becken her.

Darf sicher muß man Beckenverengerung dann annehmen, wenn trotz kräftiger Wehen der Kopf auffallend lang beweglich über dem Becken bleibt. Selbstverständlich beobachtet man dasselbe auch bei normalem Becken, aber übermäßig großem Kopfe (Wasserkopf) — ist doch, rein mechanisch betrachtet, das derselbe Fall wie bei engem Becken und normalem Kopf: in beiden Fällen besteht eben ein Missverhältnis zwischen Kopf und Becken. Die genaue äußere und innere Untersuchung muß dann Aufklärung bringen. Da der Beckenkanal schon normalerweise im Beckeneingang seine engste Stelle hat, so wird ein zu kleines Becken eben auch hier den Kopf am längsten aufhalten. Die Fälle, wo das Becken in seiner Mitte oder im Ausgang verengt ist, kommen sehr selten vor und sind besonders schwer zu erkennen. Jedenfalls würde dann die Geburtsverzögerung die Gebamme veranlassen, einen Arzt beizuziehen.

Eine andere Mahnung, an enges Becken zu denken, ist der Nabelschnurvorfall, namentlich bei Erstgebärenden. Dieses Ereignis kann nur dann eintreten, wenn der Kopf den Beckeneingang nicht ausfüllt, am leichtesten also dann, wenn er beim Blasenprung noch gar nicht eingetreten ist. Daran aber ist ja, wie oben gezeigt, am häufigsten das enge Becken schuld. Aus den gleichen Gründen trifft man auch Armvorfall verhältnismäßig oft bei engem Becken. — Da bei hochstehendem Kopfe das Fruchtwasser ungehindert nach unten strömen kann, so platzt leicht die Blase, bevor der Muttermund recht erweitert ist. Darum kommt der vorzeitige Blasenprung besonders oft bei engem Becken vor und soll uns somit jedesmal eine Aufforderung sein, daraufhin zu untersuchen.

Ein weiteres höchst beachtswertes Zeichen ist blutiger Urin. Meistens röhrt er davon her, daß der Kopf, durch ein enges Becken lange aufgehoben, die Harnblase gegen die Beckenwand quetscht. Würde die Beckenverengerung übersehen und glaubt die Gebamme, es sei nur Wehenschwäche oder ein unmachigibler Muttermund, wodurch die Geburt verzögert werde, dann bedeute der bluthaltige Urin einen ernsten Mahnruf, daß ein enges Becken hier Mutter und Kind in großer Gefahr bringe. Selbstverständlich muß dann möglichst bald für ärztliche Hilfe geborgt werden. — In ähnlicher Weise kann auch Finger unter der Geburt durch enges Becken bedingt werden, indem es durch Quetschungen der Weichteile zwischen Kopf und Beckenwand entsteht.

Wie die ungewöhnlichen Kindeslagen, so deuten namentlich regelwidrige Einstellungen des Schädels auf enges Becken hin, namentlich auffallender Tiefstand der großen oder kleinen Fontanelle, letzteres bei plattem, letzteres bei allgemein verengtem Becken; ferner vordere oder gar hintere Scheitelbeinstellung.

Es bleibt uns nun noch übrig, die Untersuchung des Beckens selbst zu besprechen. Das wäre eigentlich der nächste Weg zur Erkennung des engen Beckens, wenn sie nicht so außerordentlich schwierig wäre. Die direkte Beckenmessung ist daher für die Gebamme von zweifelhaftem Wert und wir halten die oben besprochenen indirekten Zeichen des engen Beckens für sicherer und nützlicher in der Gebamnenpraxis. Democh ist eine Erörterung dieser Verhältnisse notwendig, einerseits, um zu zeigen, was zu er-

reichen möglich ist, anderseits, um warnend nachzuweisen, wie leicht man sich dabei irren kann. — Am Becken unterscheidet man bekanntlich einen oberen und einen unteren Teil, welche das große und das kleine Becken genannt werden. Das erstere besteht aus zwei großen Knochenplatten, welche wie zwei Schaufeln zu beiden Seiten und hinten aufrecht stehen und an der Wirbelsäule befestigt sind. Ihre obere Kante fühlt man von außen in der sogenannten Hüfte, wenig unterhalb von den untersten Rippen; sie dient dem Rockbund als Stütze. Das kleine Becken stellt mit der Wirbelsäule zusammen einen leichten Anhänger dar, als dessen unterste Teile die beiden Sitzbeinhöcker und das nach vorne gekrümmte Steißbein zu fühlen sind. Ferner lassen sich vom kleinen Becken äußerlich feststellen: hinten die Wirbelsäule, hier Kreuzbein genannt, vorne (da wo die Behaarung beginnt) die Schamfuge, d. i. die vordere Seite Verbindung der Knochen des Beckenringes. Dieser knöcherne Ring umschließt den Beckenkanal, welcher an der Grenze zwischen großem und kleinem Becken beginnt. Letztere Stelle heißt der Beckeneingang, sie ist der engste Teil des ganzen Beckenkanals, weil die Wirbelsäule hier nach vorne, also in den Beckeneingang hinein, vorspringt, den sogen. Vorberg bildet.

Alle Messungen des Beckens haben hauptsächlich den Zweck, zu erkennen, wie groß der gerade Durchmesser des Beckeneinganges sei, d. h. die Weite des Beckenkanals vom oberen Rand der Schamfuge bis zum Vorberg. Denn wenn diese Stelle den Windeshäbel durchläuft, so findet er in weitaus den meisten Fällen nirgends mehr am Beckenring ein gefährliches Hindernis. — Es ist aber klar, daß man diese Linie nicht direkt messen kann. Daher bemüht man sich auf andere Weise, ihre Größe zu ermitteln. Am sichersten gelangt man zu diesem Ziel durch die innere Beckenmessung, welche darin besteht, daß man bei der inneren Untersuchung den Ellbogen stark senkt und mit der Fingerspitze hoch oben hinten den Vorberg zu erreichen strebt. Man erkennt diesen Punkt daran, daß oberhalb davon die Wirbelsäule wieder zurückweicht. Hat man ihn erreicht, so drückt man mit der andern Hand einen Fingernagel dicht unter der Schamfuge fest in die Haut des untersuchenden Fingers. Dann mißt man mit einem Maßband die Entfernung der Fingerspitze von dem Nagelindruck und hat damit das Maß für die Entfernung vom Vorberg bis zum unteren Rand der Schamfuge gewonnen. Um die Größe des geraden Durchmessers des Beckeneingangs, d. h. der Entfernung vom Vorberg bis zum oberen Rande der Schamfuge zu berechnen, zählt man von dem erhaltenen Maße noch $1\frac{1}{2}$ cm ab. Beim normalen Becken erhält man sodann 11 cm. Beträgt dieses Maß weniger als 10 cm, so handelt es sich um eine beträchtliche Verengerung.

Bei dieser Messung passieren leicht mehrere Fehler, welche zu schweren Täuschungen führen: oft trifft der Finger eine andere Stelle anstatt des Vorberges, weil der Ellbogen nicht genügend gebeugt wird, oder weil der Finger nicht vollständig gestreckt bleibt oder schief statt gerade nach oben eindringt, oder weil er zu kurz ist. Ferner macht man den Nagelindruck am Finger leicht entweder zu weit nach unten oder zu tief innerhalb der Scheide. Endlich beträgt das abzuziehende Maß eigentlich nicht immer $1\frac{1}{2}$ cm, sondern zuweilen mehr oder weniger, je nach der speziellen Form des Beckens. — In Anbetracht dieser großen Schwierigkeiten ist die innere Beckenmessung den Gebammen nicht zu empfehlen, denn häufige Fertümer wären unvermeidlich. Wohl aber sollte sich jede Gebamme folgende Regel einprägen: Wenn der Vorberg mit dem Finger leicht erreicht wird, dann ist immer das Becken verengt. Die Begründung dieses Satzes ist aus dem vorher Gesagten leicht zu finden.

Bei engen Becken höheren Grades stößt man mit dem untersuchenden Finger bald auf die hintere Beckenwand und kann dann leicht die

knöchernen Wände des Beckenkanals ringsherum abtasten. Aber immer hat man sich zu überzeugen, ob man wirklich den Vorberg erreicht habe, indem man durch noch tieferes Eindringen untersucht, ob die gefühlte Knorpelwand höher oben zurücktritt. Ferner muß man stets bedenken, daß man dann nicht mehr an den Vorberg gelangen kann, wenn der Kopf schon eingetreten ist. In diesem Falle muß man sich davor hüten, den näher liegenden unteren Teil des Kreuzbeins für den Vorberg zu halten. — Sehr unsicher ist die Beurteilung der Weite des Schambogens, sowie der Entfernung der beiden Sitzbeinhöcker von einander, d. h. die Weite des Beckenausgangs. Da kommen besonders leicht Täuschungen vor.

Wir wissen, daß nur das kleine Becken die Geburt erlauben kann; ist es aber verengt, so zeigt oft auch das große Becken Veränderungen seiner Gestalt. Dieser Zusammenhang ist hingegen so kompliziert, daß die genaue Messung des großen Beckens wieder nur für den Arzt von Wert ist. Doch sollte jede Gebamme folgendes wissen: Der obere Rand des großen Beckens besitzt vorne beiderseits eine vorspringende Ecke, die sogen. Darmbeinstacheln, welche immer leicht zu fühlen sind. Wenn die Entfernung dieser beiden Knochenwinkel von einander zu gering ist, dann ist in der Regel auch das kleine Becken verengt. Ist diese Entfernung aber normal, so ist damit eine Verengerung des kleinen Beckens noch durchaus nicht ausgeschlossen, ja beim platten Becken infolge Rachitis stehen die Darmbeinstacheln sogar weiter von einander ab als unter normalen Verhältnissen. Als Regel hat man sich zu merken: Wenn mit möglichst weit auseinander gespreiztem Daumen und Kleinfinger einer Hand die beiden Darmbeinstacheln nahezu erreicht werden, dann ist das Becken verengt.

In seltenen Fällen vermögt die Gebamme noch folgende Merkmale gewisser Arten des engen Beckens zu erkennen. Beim rachitisch-platten Becken stehen die Darmbeinstacheln außerordentlich weit auseinander, in der Kreuzgegend bemerkt man eine jatthförmige Einbiegung der Wirbelsäule, der Schamberg springt wenig weit vor und die äußeren Geschlechtssteile liegen weit nach hinten; bei der inneren Untersuchung findet man den Vorberg stark vorspringend. — Die zuweilen auffallend schmalen Hüften bei allgemein verengtem Becken wurden schon früher erwähnt. — Bei Beckenverengerung infolge von Nierenverengung empfindet die Schwangeren Schmerzen, wenn man das Becken von beiden Seiten her drückt; bei genauer Untersuchung erscheint das Becken wie zusammengeknaut, die Schamfuge springt stark vor und der Schambogen ist verengt.

Doch sei nochmals betont, daß diese Dinge sehr schwer richtig zu erkennen sind. Im Allgemeinen geht die Gebamme sicherer, wenn sie sich auf die indirekten Zeichen des engen Beckens verläßt, als auf die direkte Beckenuntersuchung. Diese Anzeichen sind mannigfaltig und fehlen kaum jemals bei nennenswerter Verengerung; die Hauptfache ist, daß man daran denke!

Eingesandtes.

Aus der Praxis.

Letzen August hatte ich eine zweitgebärende zu entbinden, eine jüngere, kräftige Frau. Das erste Mal kam sie in der Gebär-Amtstalt im 7. Monat nieder, das Kind lebte einige Stunden; letzten Herbst hatte sie eine fröhle Fehlgeburt, zu der weder Arzt noch Gebamme gerufen wurde und die anscheinend gut verlief. Diesmal nun war sie ohne Gefährde am Ende ihrer Schwangerschaft angelangt. Wir wohnten im selben Hause und so ließ sie mich eines Abends wissen, sie glaube es gehe an. Bei meinem sofortigen Besuch konnte ich aber kaum Wehen bemerken. In langen Pausen kamen so kleine Rupfer; der

Muttermund war noch keine Spur geöffnet, kein Blasenstielchen, kein zeichnender Fluss, überhaupt keinerlei Symptome beginnender Geburt. Da gegen konstatierte ich ein etwas verengtes Becken, der untersuchende Finger erreichte mit Leichtigkeit den Vorberg.

Ich verließ die Frau wieder mit dem Bemerkten, mich wieder zu rufen, wenn die Wehen stärker kommen würden. Erst morgens um 6 Uhr wurde ich wieder gerufen und auf mein Beifragen erzählte mir die Frau, daß sie nicht viel geschlafen, die Wehen jedoch erst um drei Uhr rascher und stärker gekommen wären. Ich untersuchte und fand den Muttermund etwa 2 Finger weit geöffnet, die Blase stechend, Kopf vorliegend, aber alles noch sehr hoch. Ich bettete die Frau in hohe Rückenlage, und da der Muttermund hart und dick war, machte ich zwei Lufspülungen. Die Wehen setzten nun kräftig und ziemlich rasch ein, so daß um halb 8 Uhr der Muttermund etwa 5 Fr. weit geöffnet war. Bald darauf sprang die Blase, das Wasser floß ab, schwarz gefärbt von reichlichem Kindsspech. Ich war überrascht und untersuchte nochmals, ob ich mich etwa geirrt und es am Ende eine Steiflage sei, aber nein, der Kopf lag richtig vor. Die Herzöpfe waren gut und das Kind bewegte sich sehr lebhaft, so daß die Frau selbst sich verschiedentlich darüber äußerte. Also zuwarten!

Zur Abwechslung bettete ich die Gebärende mal auf die Seite. Da wurden jedoch die Wehen gleich schwächer und wie ich wieder nachschauten, war der Kopf ganz vom Beckeneingang abgewichen. Also wieder zurück in hohe Rückenlage. Gleich setzten die Wehen wieder kräftiger ein. Dennoch wollte es nicht recht vorwärts gehen und so schlug ich vor, den Arzt wenigstens zu avertieren, da er sonst im Laufe des Vormittags kaum zu treffen wäre. Ich befürchtete dies in meiner Wohnung per Telefon. Wie ich wieder hinaufkamme, sagte mir die Besucherin, es wären derweil ein paar ganz starke Wehen gekommen, diese setzten fort und gar bald war der Kopf geboren, die Schultern machten noch etwas Schwierigkeiten, rückten jedoch mit einiger Hilfe bald nach, es war 8³/₄ Uhr; aber leider, zu meiner Überraschung war das Kind, ein normal gebautes, nicht über großes Mädchen, tot. Die Nasenschleimhaut war ganz blutleer und pulslos, das Kind mit gelblichem, schmutzigem Schleim bedeckt. Was möchte nun wohl Schuld am Tode des Kindes sein? Der Arzt, der den Totenschein ausfüllen mußte, gab als Ursache an, „Spontane Geburt — langdauernde Wehen bei engem Becken.“ — Von drei bis neun Uhr, also 6 Stunden, ist doch keine lange Geburstdauer. Die Frau hatte übrigens ein sehr gutes Wochenbett, machte am 9. Tag, allerdings ohne mein Wissen, einen größeren Spaziergang und befindet sich seither sehr wohl.

X.

Anmerkung der Redaktion. Der erzählte Fall ist ein recht charakteristisches Beispiel für den Geburtsverlauf bei engem Becken; vorzeitiger Blasensprung, Abweichen des Kopfes nach einer Seite hin, langer Aufenthalt desselben im Beckeneingang, dann (nach Überwindung der engen Stelle) plötzlich rascher Geburtsverlauf, und endlich ein totes Kind. Natürlich wurde der unglückliche Ausgang in erster Linie durch das enge Becken verschuldet. Die direkte Ursache waren aber die Wehen. Wenn auch die Geburt im Ganzen nicht lange dauerte, so reizte doch der abnorme Beckenwiderstand die Gebärmutter zu so heftigen Wehen, daß sich die Hautoberfläche der Nachgeburt außerordentlich rasch verkleinerte, wodurch bekanntlich das Kind in Erstickungsgefahr gerät.

Dass bei dem vorzeitigen Blasensprung Kindsspech abging, beweist, daß das Kind schon damals in Gefahr war; dafür sprechen auch die auffallend lebhaft gewordenen Kindsbewegungen. Es wäre daher gut gewesen, sofort den Arzt zu rufen. Vielleicht wäre es ihm gelungen, durch Wendung und Extraktions das Kind zu retten.

Am 19. September, abends 8 Uhr, wurde ich zu einer Frau gerufen, die ihrer 3. Entbindung entgegenahm. Nach den Angaben, die sie mir machte, war die erste Geburt eine Zangengeburt gewesen, bei der zweiten hatte der Arzt die Nachgeburt lösen müssen, da habe sie sehr viel Blut verloren und beidermale habe sie 2 Tage lang vorher Wehen gehabt. Nun untersuchte ich die Frau und fand: 1. Schädellage, Kopf in Beckenmitte, Muttermund 1 Fr. Stück groß und die Wehen gut, aber die ganze Nacht unregelmäßig. Morgens 9 Uhr, also 12 Stunden später, war der Muttermund 2 Fr. St. groß, die Wehen immer noch unregelmäßig. Ich machte warme Scheidenpülungen. Mittags 1 Uhr war der Muttermund 5 Fr. St. groß, dann kamen die Wehen regelmäßig und um 5 Uhr war er vollständig erweitert. 5¹/₂ Uhr sprang die Blase, um 6 Uhr war das Kind geboren und 1/4 Stunde später die sehr große Nachgeburt. Nachdem ich die Frau in Ordnung gebracht und die Gebärmutter in normaler Lage gefunden hatte, wandte ich mich dem Kind zu. Es mochte etwa eine Viertelstunde vergangen sein, da sah ich, daß die Frau sehr blaß wurde und zu gähnen anfing, meine Frage, ob es blute, verneinte sie. Natürlich lasse ich das Kind im Stich und sehe nach. Die Frau war einer Ohnmacht nahe, die Gebärmutter ziemlich groß und weich, auf mein energisches Reiben kam Blutgerinnel ungefähr in der Größe des vorher abgängenen Fruchtfüßchens und nun hatte ich die größte Mühe, der Blutung und der Schlaflosigkeit der Gebärmutter Herr zu werden. Abwechselnd kalte und heiße Scheidenpülungen, fortwährendes Reiben der Gebärmutter und endlich die ersehnten Nachwehen ließen mich nach einer Stunde wieder etwas leichter aufatmen. Die Frau befand sich verhältnismäßig wohl, natürlich hatte man es an erwärmenden Getränken auch nicht fehlen lassen.

Wäre ich nun mit dem Kind in einem andern Zimmer gewesen, wie es ja oft vorkommt, so hätte die Frau innerlich verbluten können, und wenn man noch weiß, daß wenigstens 1¹/₂ Stunden vergehen, bis ärztliche Hilfe am Platze sein kann, so sieht sich eine solche Sache doppelt gefährlich an.

A. G.

Briefkasten.

In einigen Monaten habe ich eine junge Erstgebärende zu entbinden, die seitdem sie schwanger, außerordentlich nervös geworden ist. Die junge Frau ist beständig unruhig, zuckt mit Händen und Füßen, das Gesicht bewegt sich fortwährend, der Mund zieht sich bald nach rechts, bald nach links; ruhig führt ist ihr unmöglich und die Hausgeschäfte zu verrichten, macht ihr Mühe und jegliche Arbeit geht ihr, durch diese unwillkürlichen Zuckungen behindert, nur langsam von statt. Ein sie beobachtender Arzt sprach von Beistitzan.

Ich habe in meiner bisherigen Praxis einen solchen Fall noch nicht gehabt. Die Niederkunft macht mir Sorgen, da ich nicht weiß, ob mir dann unliebsame Überraschungen, vielleicht geistige Störungen, bevorstehen.

Ein Arzt wird allerdings zur Geburt beigezogen, aber über die ganze Geburtsperiode wird er kaum anwesend bleiben können und so mit möchte ich fragen, ob Kolleginnen schon solche Frauen behandelt, wie die Geburt dabei verlaufen und was zu tun ist, um selbe zu erleichtern.

Um freundliche Auskunft dankt im Voraus

H. H.

Es kommt in meiner Praxis viel vor, daß die kleinen Milchbrüste bekommen. Ich habe gelernt diese einzubinden, mit warmem Öl einzubinden; das gleiche verordneten auch schon Aerzte, konnte aber dann ganz in Verlegenheit, wenn z. B. gelernte Vorgängerinnen und sogar Aerzte die Flüssigkeit einfach ausdrücken. Was haben wir in diesem Falle zu tun, oder was dürfen wir und was nicht? — Dr. M. W. W.

Antwort der Redaktion. Das Verfahren, welches Sie gelernt haben, ist das einzige richtige. Der Arzt mag wohl einmal an einer solchen Brust drücken, um zu untersuchen, was für eine Flüssigkeit sie enthalte. Den Hebammen ist dies aber verboten, weil durch ungeschicktes oder häufiges Drücken leicht eine Entzündung entsteht, aus der sich sogar ein Abscess entwickeln kann.

XI. Schweizerischer Hebammentag in Zürich.

(Schluß).

Frau Peiffer verdankt den ungemein wertvollen Vortrag und äußert den Wunsch, daß es den Hebammen recht bald wieder vergönnt sein möge, den Herrn Redakteur der Vereinszeitung auch sprechen zu hören. Auf Einladung der Sprecherin bezeugt die Versammlung dem Referenten ihren Dank durch Erheben von den Sigen.

Frau Peiffer:

Das Protokoll über die Verhandlungen der letzten Generalversammlung in Schaffhausen ist in der „Schweizer Hebammie“ veröffentlicht worden, und ich darf wohl annehmen, daß Sie alle dasselbe außerordentlich gelesen haben. Ich frage Sie an, ob Sie Aussetzungen oder Ergänzungen anzubringen haben. Niemand beharrt das Wort.) Wenn das nicht der Fall ist, so erkläre ich das Protokoll als genehmigt.

Damit ist das Protokoll über die Verhandlungen in Schaffhausen, das in der Vereinszeitung veröffentlicht worden ist, genehmigt. Als Stimmenzählerinnen werden gewählt Fr. Hüttemoser und Fr. Artho, beide aus St. Gallen. Frau Roth als Präsidentin der Zeitungskommission erstattet den Bericht über das Zeitungunternehmen:

Werte Kolleginnen!

Nachdem nun unser Zeitungunternehmen seine Probezeit hinter sich hat, erlauben Sie wohl einige Worte über dasselbe. Wir haben uns alle Mühe gegeben, aus unserer Vereinszeitung etwas rechtes und das Unternehmen lebensfähig zu machen. Aber wir allein können unmöglich das von uns erwünschte Ziel erreichen, dazu müssen Sie alle uns behilflich sein. Einmal ist zu sagen, daß alle Hebammen in der deutschen Schweiz zu den Abonnenten unserer „Schweizer Hebammie“ zählen sollten. Um dieses Ziel auch nur annähernd zu erreichen, ist es nötig, daß Sie alle in den Sektionen, in persönlichen Verkehr mit anderen Kolleginnen und überhaupt bei jeder Gelegenheit von der „Schweizer Hebammie“ sprechen und damit unsere Vereinszeitung so populär wie möglich machen. Auch jede arme Hebammie vermag die „Schweizer Hebammie“ zu abonnieren, deshalb ist ja der Abonnementspreis so niedrig angezeigt worden trotz der guten Ausstattung der Zeitschrift.

Zerner müssen wir Hebammen das unrije dazu beitragen, unsere Vereinszeitung recht interessant und lehrreich zu machen. Wir hatten ja das Glück, eine ganz hervorragende Kraft für die wissenschaftliche Redaktion zu gewinnen, und Herr Dr. Schwarzenbach hat sich bisher redlich bemüht, in richtiger Form uns sehr wertvolle Lehrengaben zu bieten. Es sollte aber, es muß sogar Herr Dr. Schwarzenbach in seinem tödlichen Bestreben unterstützen werden mit Einschätzungen von Hebammen, mit Beschreibungen interessanter Fälle aus der Praxis. Wir Hebammen müssen auch selber in unsere Vereinszeitung schreiben, damit dieselbe für uns immer interessanter, wertvoller und lehrreicher werde. Die Ausrede: „Ich kann nicht schreiben,“ können wir nicht gelten lassen. Jede Hebammie kann schreiben, und wir verlangen nichts anderes, als daß Jede genau so ihre interessanten Fälle mit der Feder schildere, wie sie dieselben mündlich einer Kollegin erzählen würde. Herr Dr. Schwarzenbach hat ja schon oft öffentlich erklärt, daß er ganz gerne etwaige Schreibfehler korrigieren werde. Also schreibt in unsere Vereins-

zeitchrift, liebe Kolleginnen, dann wird sie Euch noch lieber werden, als sie es schon ist. Und eine wichtige Sache sind auch die Infirmerate. Trotz allen unseres vielen Bemühungen ist es uns bis jetzt noch nicht gelungen, eine Seifenfabrik oder eine Chocoladefabrik zum Infrieren in unserer Vereinszeitchrift zu gewinnen. Nicht alle Kindernahrungsmittelfabriken infrieren bei uns, auch nur wenige Sanitätsgefäße und Apotheken. Die Fabrik von Hommels Haematogen, die in der politischen Presse und in ausländischen Hebammenzeitungen viel und groß infriert, hat unsere vielen Zirkular- und Briefsendungen unbeantwortet gelassen. Liebe Kolleginnen! Ihr lauft Vieles für Euch selber und für Eure Pflegebefohlenen ein, und Ihr sagt vielen Müttern, wo sie dieses und jenes kaufen sollen. Dabei solltet Ihr immer nur an diejenigen Geschäfte und Produkte denken, welche in Eurer Vereinszeitchrift infrieren und infriert werden. Die Geschäfte sollten nicht sagen können: Wozu sollen wir infrieren, die Hebammen kaufen ohne das bei uns, und empfehlen uns und unsere Artikel doch! Liebe Kolleginnen! Die „Schweizer Hebammme“ ist kein Privatgeschäft, womit irgendemand persönlichen Gewinn für sich einheimsen möchte. Die „Schweizer Hebammme“ ist Euer Geschäft, jede einzelne Hebammme hat ein Interesse daran, daß unser Zeitungsunternehmen ein gutes und gewinnbringendes Geschäft werde. Denn die Gewinne fallen unsern Verein zu und sie können verwendet werden für die Unterstützung armer Hebammen, oder für die Krankenkasse, oder später vielleicht für eine Altersversicherung, wie eben über die Verwendung der Gewinne dann beschlossen wird. Wir Alle haben also großes Interesse daran, daß unser Zeitungsunternehmen uns möglichst große Gewinne bringe, und das gleichheit, wenn wir viele Abonnenten und viele Interate haben. Dafür müssen und können Sie uns Alle helfen, denn soviel wir selber dafür uns mühen und tun, es ist noch immer nicht genug. Werben Sie uns Abonnenten an, schreiben Sie selber auch in „Die Schweizer Hebammme“, lesen Sie auch fleißig den Interatenartikel und kontrollieren Sie, wer bei uns infriert, kaufen und empfehlen Sie nur die in unserer Vereinszeitchrift empfohlenen Artikel, und reklamieren Sie bei allen Geschäften, die bei uns nicht infrieren. Helfen Sie alle mit, unser Zeitungsunternehmen zu einem blühenden und gewinnbringenden zu machen, ich bitte Sie eindringlich darum! Sie tun das ja nicht für einen Spekulant, sondern Sie tun das ja nur für den Verein und für Sie selbst. Je besser unser Zeitungsunternehmen rentiert, je mehr und reichlicher werden wir arme und kranke Hebammen unterstützen können!

Frl. Hüttenmoser, St. Gallen, verliest den (auch der Delegiertenversammlung zur Kenntnis gegebenen) Revisionsbericht über das Zeitungsunternehmen, den die Vorsitzende ver dankt.

Fran Pfeiffer: Die Delegiertenversammlung hat gestern die Berichte über die Tätigkeit der einzelnen Sektionen entgegengenommen. Wird wohl auch in diesem oder jenem eine gewisse Mattigkeit im Interesse einzelner Mitglieder beklagt, so beweisen die Berichte doch, daß in allen Sektionen eine erfreuliche Anzahl Mitglieder mit großem Eifer und Verständnis für die Sache des Hebammenstandes wirken; möge dieser Eifer mit der Zeit alle Mitglieder begeistern!

Über die Beschlüsse der Delegiertenversammlung wird unser Protokollführer berichten. Er hat das Wort.

Allenspach erklärt die von der Delegiertenversammlung am Entwurf für die Krankenkassestatuten vorgenommenen Änderungen. Gegenüber dem Beschuß der Delegiertenversammlung erinnert Frl. Hüttenmoser an § 17 der Vereinstatuten, laut welchem die Krankenkassenvorcommission nicht aus fünf, sondern nur aus drei Mitgliedern zu bestehen hat. Mit 39 Stimmen (für fünf Mitglieder stimmt niemand) beschließt die Versammlung die dreigliedrige Krankenkassenvorcommission,

und hernach werden die neuen Krankenkassestatuten genehmigt. Ohne Diskussion werden die weiteren Beschlüsse der Delegiertenversammlung gutgeheissen. Als Protokollvermerk ist einzutragen, daß der Antrag der Sektion Zürich auf Bewilligung von Beiträgen aus der Zentralkasse für die Hebammentage in der Meinung abgelehnt wird, daß die Versammlung die Rückvergütung der Ausländer Saalmiete, Beleuchtung und dergleichen an kleinere Sektionen durch die Vereinskasse als selbstverständlich erachtet.

Als Revisionssektionen wählt die Versammlung für die Vereinskasse die Sektion Winterthur; für die Krankenkasse die Sektion Biel; und für das Zeitungsunternehmen die Sektion Bern.

Die Bestellung der Zeitungskommission aus den Frauen Rotach, Meyer und Hirt wird gutgeheissen. Ebenso die Zuweisung eines Drittels der Einnahmen von den Mitgliederbeiträgen an die Krankenkasse.

Auf Wunsch von Frau Wyss (Bern) gibt Herr Allenspach der Versammlung Kenntnis über die von der Delegiertenversammlung beschlossene Auslegung des Schlussfazess von Absatz 1 des § 12 der Vereinstatuten betr. die Stimmrechtsausübung an der Delegiertenversammlung; auch dieser Protokollbeschuß wird gutgeheissen.

Es folgt die Wahl des nächsten Versammlungsortes. Frau Pfeiffer teilt mit, daß von der Firma Maggi in Kempttal eine sehr freundliche Einladung der Hebammen auf nächstes Jahr nach Kempttal eingegangen ist, und daß die Delegiertenversammlung diese Einladung ihrerseits angenommen hat.

Ferner verliest die Vorsitzende den nachträglich eingegangenen Sektionsbericht von Biel und gibt Kenntnis davon, daß die Sektion Biel die Kolleginnen auf nächstes Jahr nach Biel einlädt.

Frl. Wuhmann, Zürich, empfiehlt die Annahme dieser letzteren Einladung, und die Abhaltung des folgenden Hebammentages in Kempttal. Frau Pfeiffer findet, daß man die Einladung der Firma Maggi, welche eigentlich schon für den diesjährigen Hebammentag gelten sollte, nicht wohl ablehnen dürfe, und daß man dann gewiß gerne im folgenden Jahre die Kolleginnen in Biel besuchen werde. Die Versammlung beschließt die Abhaltung des Hebammentages 1905 in Kempttal, 1906 in Biel.

Frl. Baumgartner, Bern, teilt mit, daß die Eingabe des Schweizerischen Hebammenvereins mit dem Geuch um Vereinheitlichung der Hebammenbildung in der Schweiz nicht auf günstigen Boden gefallen ist, immerhin aber das Interesse der Behörden in Bern für das Hebammenwesen geweckt hat. Bundesrat Forrer würde es gerne sehn, wenn der Schweizerische Hebammenverein in Sachen weiterhin Stellung nehmen würde. Es sollte der Schweizerische Frauenbund um seine Unterstützung erüthrt werden. Rednerin empfiehlt das Wesen des Frauenbundes der Beachtung des Hebammenvereins.

Fran Pfeiffer erklärt, daß der Zentralvorstand sich der Frage betr. die Vereinheitlichung der Hebammenbildung wieder annehmen werde.

Ferner übermittelt die Vorsitzende der Versammlung einen Gruß von Frau Olga Gebauer in Berlin, und gibt Kenntnis von sympathischen Zeitschriften von Frl. Hamm und Frl. Liebermann in Straßburg und Frau Magd. Göhweiler in Bischofszell.

Einstimmig beschließt die Versammlung ein Kondolenztelegramm an die Kollegin Frl. Vollmar in Schaffhausen.

Damit waren die Verhandlungen beendet.

Schweizerischer Hebammenverein.

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes vom 18. Oktober.

Der Vorstand beschließt zwei Antwortschreiben an Frl. Baumgartner und Frau Steff zu Hunden des Schweizer. Frauenbundes in Bern in

Sachen der Anstrengung der einheitlichen Hebammenbildung. Herr Dr. Karl Meier, Hebammenlehrer, Frauenarzt und Geburtshelfer in Zürich, hat uns einen kürzeren Weg gezeigt, auf welchem wir selbständig das erwünschte Ziel erreichen können. Mit der Präsidentin der Sektion Zürich wurde Rücksprache genommen über einen Vertrag der Arbeiter-Union-Krankenkasse, welche die Hebammen vertragmäßig verpflichten will, ihre Mitglieder um die Armentage zu entbinden. Eine außerordentliche Versammlung der Sektion wurde einberufen, welche einstimmig den Antrag der „Union“ verworf.

Es ist zu hoffen, daß ein neuer Tarif, den die Sektion Zürich anstreben will, die Hebammen besser lohnen wird.

Sitzung vom 30. Oktober. Die Präsidentin gibt Kenntnis von einigen Briefen, welche zur Beantwortung gelangt sind. Frau Denzler wird als Delegierte abgeordnet zur Generalversammlung des Bundes schweizerischer Frauenvereine in Aarau; dieselbe wird uns in der „Schweizer Hebammme“ über das Wirken derselben berichten. Die Sektionen Bern, Basel, St. Gallen werden um ihre neuen Lohn-Tarife gebeten, damit man einheitlich vorgehen kann. Ein Unterstützungsgeuch wurde Frau Denzler zur Geduld überwiezen. Noch hatten wir die Freude, mehrere Kolleginnen in den Verein aufzunehmen. Frau Gehry, Altuarin.

Vereinsnachrichten.

Sektion Baselstadt. Die Vereinszählung der Sektion Baselstadt fand den 3. Oktober in Sissach statt und war von 21 Mitgliedern befreit, eine ordentliche Anzahl, die aber größer sein könnte, wenn etwas mehr Interesse entgegengebracht würde. Meistens sind es ziemlich die gleichen Kolleginnen, die sich zusammenfinden, es würde aber jeder gut tun, sich einmal aufzumachen und eine solche Zusammenkunft zu besuchen, wo es immer etwas Anegendes zu hören gibt, zugleich aber auch noch ein wenig Vergnügen zu finden ist. Wir hatten einen guten Vortrag von Herrn Dr. Fries über „Krankheiten der Kinder im Säuglingsalter“, der uns manchen guten Wink und Rat gab, und den wir hier noch bestens verdanken.

Unsere Sektion hat nur eine Zusammenkunft jährlich, da eben die Mitglieder nicht gut öfters zusammenkommen können, und darum gibt es nicht große und ausführliche Berichte zu schreiben. Die Kasse stellt sich so, daß aus derselben alle Vereinskosten bezahlt werden, damit die Mitglieder nicht zu sehr von Einzügen beichtwert werden müssen; man rechnet also nicht darauf, ein Vermögen anzulegen.

Die nächste Versammlung ist auf Anfang September 1905 nach Muttenz bestimmt. Der Einzug des Beitrages für den Schweizerischen Hebammenverein hat auch noch berichtet werden können, fehlende Mitglieder erhalten Nachnahmekarten, welche hoffentlich nicht refusiert werden.

Für den Vorstand:
Die Schriftführerin: Ida Martin.

Sektion Baselstadt. In unserer Sitzung vom 26. September hielt uns Herr Dr. Karl Meyer den dritten und letzten Vortrag über „Blutungen“. Wir sprechen ihm an dieser Stelle nochmals unsern wärmsten Dank aus.

Es wurde beschlossen, einstweilen nur alle 2 Monate zusammen zu kommen; wir hoffen dann, jedes Mal einen Vortrag bieten zu können und dadurch regeren Besuch zu erzielen.

Im November fällt also die Sitzung aus.
Für den Vorstand,
Die Schriftführerin: Frau Buchmann-Meyer.

Sektion Bern. Vor zahlreich besuchter Versammlung sprach Herr Dr. Jordy letzten Samstag über den Einfluß des Alkohols auf die Keimzellen. Der Vortrag hat uns deutlich gezeigt, welch schädlichen Einfluß der Alkohol im allgemeinen habe, wie er die Großen verseuche, einen

großen Prozentsatz in die Irrenhäuser ließere, die kleinen in der Entwicklung schädige, daß 50% der schwachsinnigen Kinder auf den Alkoholgenuss ihrer Eltern zurückzuführen seien, wie so manche Frau ihre Unfähigkeit des Stillens den Eltern, die Alkoholiker waren, verdanke. Er tat uns dar, wie so viele Laster auf die Rechnung des Alkohols kommen, wie so viele Geschlechtskrankheiten ihm zur Last fallen, weil der Prostitution meistens im berührten Zustande, im Zustand der Denkfähigkeit geföhrt wird, daß der Alkohol die Tuberkulose sehr fördere, wie auch die meisten Unglücksfälle auf Schiffen und Eisenbahnen dem Alkohol zugeschrieben werden müssen. Wir erhielten zum Schluß einige Brüder, die wir gerne einsenden würden zum Abdruck in unsern Vereinsorgan, wenn sie angekommen würden.

Im weiteren wurden die beiden Einsendungen in der letzten Nummer der „Schweizer Hebammie“ besprochen. Der betreffenden Kollegin können wir mitteilen, daß wir s. z. gegen das Titelbild opponiert haben, ohne durchgedrungen zu sein, sowie auch unsere Einwendung, daß der Herausgeber der Schweizerischen Hebammenverein und nicht der Zentralvorstand sein sollte, in den Wind gejagt wurde. Sollte da eine Aenderung vorgenommen werden, so möchten wir einen Kopf ohne Titelbild vorschlagen. Auch würden wir es begrüßen, wenn eine fortlaufende Nummerierung der Seiten eingeführt würde.

Unsere Generalversammlung wurde festgestellt auf den 14. Januar 1905 und werden die Traktanden in der Dezember-Nummer bekannt gegeben. Wir eruchen unsere Mitglieder, auch etwas für den gemütlichen Teil in Bereitschaft zu halten.

Als Delegierte an die Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine am 19. und 20. November 1904 in Aarau wurde gewählt Frau Wyss-Kuhn.

Mit kollegialischem Gruß

Der Vorstand.

Sektion St. Gallen. Unsere Versammlung vom 21. September war zahlreich besucht, besonders von auswärtigen Kolleginnen, was uns immer besonders freut. Befinden doch gerade sie immer das meiste Interesse für das Vereinsleben und scheuen weder Opfer an Zeit noch an Geld, um sich mit einem Vortrage belehren zu lassen und mit den Kolleginnen ein Stündchen zu verplaudern und Erlebtes aus der Praxis einander mitzuteilen.

Herr Doktor Dok, der wohl die größte Anziehungskraft ausübt, erfreute uns in gewohnter Liebenswürdigkeit mit einem belehrenden Vortrag über die Herztaetigkeit, auch über verschiedene Krankheiten, die vermittelst Abwachjungen und Abreibungen gelindert werden können.

Wir verdanken Herrn Dr. Dok seinen Vortrag auf's Beste und sind ihm auch sonst noch zu besonderem Dank verpflichtet, da er seinen Neffen, Herrn Doktor Fischer, veranlaßte, uns an unserer nächsten Versammlung einen Vortrag zu halten.

Diese Versammlung findet am Mittwoch den 23. November im Spitalkeller statt, und laden wir alle Kolleginnen freundlich ein, dem Vortrage des Herrn Dr. Fischer beizuhören.

Der Vorstand.

Sektion Solothurn. Unsere nächste Versammlung findet am 17. November, nachmittags 2 Uhr, im gewohnten Lokal (Kollegium) statt; es wird ein ärztlicher Vortrag gehalten.

Traktanden: Wahl einer Rechnungsreviererin, Allgemeines.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Sektion Winterthur. Unsere Oktober-Versammlung war schwach besucht; hoffentlich finden sich recht Biele ein zu der November-Versammlung, die am 24. November stattfindet mit ärztlichem Vortrag von Fr. Dr. Wyss über die Ernährung der Säuglinge.

Zu recht zahlreichem Besuch lädt freundlich ein:

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Unsere letzte Versammlung vom 20. Oktober im blauen Seidenhof war ausnahmsweise stark besucht.

Es handelte sich hauptsächlich um die Frage betreffend die Krankenkasse der Arbeiter-Union. Es wurde einstimmig beschlossen, daß man auf deren Statuten nicht eingehen könne; ganz abgeneigt davon ist man jedoch nicht, nur muß zuerst ein neuer Tarif ausgearbeitet und der Krankenkasse-Union vorgelegt werden. Der Beschuß wurde von sämtlichen anwesenden Hebammen unterzeichnet, und sodann eine dreifigürige Kommission gewählt, welche die Einhaltung des Beschlusses überwachen soll.

Unsere nächste Versammlung mit Vortrag findet statt am 25. November, nachmittags 3 Uhr, in der Frauenklinik. Herr Dr. Suter wird uns einen Vortrag halten über äußere Untersuchung. Dieser Vortrag verspricht lehrreich zu werden; wir laden deshalb sämtliche Kolleginnen ein, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen, ist es doch für den Arzt auch angenehmer, vor begeisterten als vor leeren Stühlen zu sprechen.

Im Namen des Vorstandes:
Ch. K.

Auf den 20. Oktober 1904 wurde laut der „Schweizer Hebammie“ eine außerordentliche Versammlung der Sektion Zürich einberufen, wobei dringend alle Kolleginnen und auch Nichtmitglieder erachtet wurden, daran teilzunehmen. Es handelte sich um eine Besprechung der von der Krankenkasse der Arbeiter-Union an sämtliche Hebammen gestellte Offerte, in vertragliche Verbindung mit derselben zu treten. In einer vorherigen Versammlung referierte Herr Dr. Kraft über diese Angelegenheit, den Hebammen warm empfehlend, auf seine Vorrichläge einzugehen. Herr Dr. Kraft überwandte dann dem Hebammenverein Zürich die Statuten samt 2 Verträgen mit dem Ergebnis, dieselben nach vorgenommener Prüfung bis 1. Oktober unterzeichnet zurückzu-

Leider mußte diese Angelegenheit verschiedener Umstände halber auf den 20. Oktober verlegt werden, was zur Folge hatte, daß der Vorstand der Krankenkasse der Arbeiter-Union die zugeschickten Verträge erst im November zurückhielt.

In der Versammlung, an welcher die meisten Mitglieder sowie Nichtmitglieder teilnahmen, wurde der Vertrag der Krankenkasse sowie die bestiegenden Statuten den Anwesenden von der Präsidentin des Vereins vorgelesen, die verschiedenen Paragraphen von der Versammlung geprüft und einer Kritik unterzogen. Dabei entwickelte sich eine lebhafte Diskussion, die mit dem einstimmigen Beschuß endete, es sei vorläufig in kein vertragliches Verhältnis mit der Krankenkasse der Arbeiter-Union einzugehen, da in keiner Beziehung für die Hebammen ein Vorteil vorauszusehen sei, und die Anwesenden, sowie später beinahe alle in Kenntnis gesetzten Hebammen in Zürich und Umgebung bezeugten dann auch durch ihre Unterschrift, daß sie sich zur Annahme des Vertrages nicht entschließen könnten.

Am Schlüsse der Sitzung wurde noch eine Kommission von 3 Mitgliedern gewählt, deren Aufgabe darin besteht, die Interessen des Hebammenstandes zu wahren und zu fördern.

Die werten Kolleginnen sind erachtet, wenn sie zu Frauen gerufen werden, die Mitglieder der Arbeiter-Union sind, betreffend Honorierung sich nicht an die Krankenkasse der Arbeiter-Union zu wenden, sondern von den entbundenen Frauen oder deren Ehemännern ihre Forderungen einzuziehen.

Namens der Kommission für Wahrung der Interessen des Hebammenstandes:
Mathilde Raegeli.

An die Ärter Kolleginnen am letzten Weiterbildungskurs in Zürich. An dieser Stelle möchte ich die lieben Frauen auffordern, Ernstes und Heiteres aus ihrer mühsamen und manchmal auch so lehrreichen Praxis niederzu schreiben und Betreffendes in unsere Zeitung zu senden.

Ihr habt so schlicht und nett erzählt von den Schwierigkeiten durch Wetter und Weg, wie die Marsjöhne vom Fort euch mit Fackelschein und eidgenössischer Treue durch Schneegestöber und Glatteis geführt haben; wie ihr am dritten Tag ein paar Stunden weit auf einen Berg gestiegen seid, eine Wochnerin zu besuchen, dieselbe auf der Weide war und Mist zettelte; oder ihr glaubtet, es gehe zur Geburt und doch nichts war; oder wenn Schneewetter und Schneewehen eingetreten sind während der Zeit, als ihr dort wartet, und Ihr mehrere Tage dort bleiben mußtet, wie's gewöhnlich aussah in solchen Hütten; — wie die Asperis und Antasperis anzubringen sind. Schreibt gerade so, wie ihr es im Grüninger in der Frauenklinik erzählt habt und schickt es, wenn nicht gerne an Hrn. Dr. Schwarzenbach, an Frau Rotach; doch dürft ihr verächtlich sein, Hrn. Dr. Schwarzenbach würden die Beschreibungen herzlich freuen.

Ein kollegialischem Gruß von

Frau R. Z.

Es wird den werten Mitgliedern zur Kenntnis gebracht, daß Mitte November mit dem Einzug der Einzelbeiträge begonnen wird. Bitte um prompte Einlösung der Nachnahmen.

Frau Denzler-Wyss, Kassiererin.

Schweizerischer Hebammenkalender 1905.

Im Kommissionsverlag von H. R. Sauerländer u. Cie. in Aarau ist soeben zum zweiten Mal in deutscher Ausgabe dieser Kalender erschienen, ein handlicher Taschenkalender in schlichter, aber geschmackvoller Ausstattung. Dem Kalendarium darin folgt ein Tages-Notizkalendarium, und dann als der wertvollste Inhaltsteil ein kurzer Leitfaden für Hebammen von Prof. Dr. G. Nossier in Lausanne, übersetzt von Dr. Th. Gloor in Echallens. In 46 knapp gefassten Kapiteln erinnert der Verfasser die Leferin an all das, was sie in der Berufspraxis beobachtet soll bei normaler Schwangerschaft, normaler Geburt, normalem Wochenbett, Stillen, Regelwidrigkeiten der Schwangerschaft, Regelwidrigkeiten bei der Geburt und Unregelmäßigkeiten des Wochenbetts. Den in der Hauptjache elementaren Leitjägen fügt der Verfasser die geeigneten Ratshläge bei, die der Leferin nützlich werden können. Ein kurzes Schlüßartikelchen erzählt von der Existenz und von den Zwecken und dem Wirken des Schweizerischen Hebammenvereins und seiner Schöpfungen. Sehr vieles also, das zu wissen für die Hebammie wichtig ist, enthält das niedliche Büchlein, welches demzufolge für die Kolleginnen ein wertvolles Taschenbüchlein ist. Der Verlag offeriert in zuvorkommender Weise den Mitgliedern unseres Vereins einen um 50 Rp. ermäßigten Vorzugspreis, der in der Tat nur ein beispielloses Entgelt für das hübsche Büchlein ist. Wir empfehlen unsern Leferinnen, dasselbe nicht zurückzuweisen, wenn der Postbote damit kommt; der ideale und praktische Nutzen, den der Kalender bietet, wiegt die kleine Ausgabe reichlich auf.

Interessantes Allerlei.

Aus der Schweiz.

Aus dem kantonalen Frauenhospital in Bern sind nach Absolvierung eines einjährigen Kurses 16 neue Hebammen ausgetreten, um im Berufsleben unserer Frauenwelt nützlich zu sein. Wir wünschen ihnen Glück. Am neuen Hebammenkurs beteiligten sich 21 Kandidatinnen.

— Im Verein mit dem Arzt Dr. Schwan der in Münchenbuchsee leitet die Kollegin Fr. Pache in Zollikofen dort einen Kurs für häusliche Krankenpflege, der unentgeltlich erteilt wird, und an welchem sich über 40 Frauen beteiligen.

Briefkasten.

Frl. Hamm, Straßburg. Wir bescheinigen Ihnen den Empfang von Mr. 240 Infektionsgebühr und Mr. 250 Abonnementsgebühr für den Jahrgang 1905, und sagen Ihnen für Ihre Sendung besten Dank.
Die Administration.



Kaiser-Borax WUND-PUDER

Zur Hautpflege. Antiseptisch u. kühlend.
Neues vorzügliches Mittel gegen Wundsein der kleinen Kinder, wirkt schnell u. sicher. Dient überall wo Wundpuder, Streupulver oder Schweiß beseitigende Mittel in Anwendung kommen.
Zu haben in den Apotheken u. Drogerien in Büchsen zu 45 cents u. Fr. 1.—
Alleiniger Fabrikant: HEINRICH MACK in ULM a. D.

Kinder-Turicin

vorzügliches, völlig unschädliches Mittel gegen den
Säuglings-Brechdurchfall!

Von Schweizer Kliniken und Kinderärzten erprobte und glänzend
begutachtet! (99)

Bezug in den Apotheken.

Aleuronat Blattmann

Bestes und billigstes Kraft-Nährweiz für stillende Frauen!

Wirkt sehr günstig auf die Absonderung und Beschaffenheit der
Milch ein! — Bezug in Apotheken und Drogerien.

Besuchsprosen kostentfrei!

Blattmann & Co.,
Fabrik chem.-pharm. Präparate,
Wädenswil, Schweiz.

Leibbinde

System Wunderly

(+ Eidgen. Patent 22010)

Beckonstricte Leibbinde für Operierte und nach dem Wochenbett, von
ärztlichen Autoritäten sehr empfohlen. Diese Binde ist leicht wäschbar,
angenehm und bequem zum tragen; verschafft sichere Halt und erhält den
Körper schlank. Allerdings anerkanntesten erwies sich diese Binde als eine

Wohlthat für die Frauenwelt!

Zu bestellen bei: (82)

Th. Russenberger, Sanitätsgechäft in Zürich; **Haussmann**
in St. Gallen, Basel, Zürich; **Alb. Schubiger**, Sanitätsgechäft, Luzern,
oder direkt bei der

Patentinhaberin und Fertigerin:

Frau A. Beier, Gottfried Kellerstraße 5,
Zürich.



Humanisierte Milch



System des Dr. Prof. Backhaus

ergibt vorzügliche Resultate in den hoffnungslosesten Fällen.

Attestation:

Kantonsspital Lausanne.

Ich fahre fort in der Maternität Ihre nach dem System von Dr. Backhaus hergestellte Milch zu benützen; ich gebe sie Säuglingen, die aus irgend welchem Grund der Muttermilch entbehren und ich bin sehr zufrieden damit.

Wir haben seither keine gastroenterischen Erkrankungen mehr gehabt, wie wir sie hier und da an Neugeborenen zu sehen bekamen, selbst wenn sie mit sterilisierter Milch ernährt wurden. (65)

Lausanne, 9. Mai 1899. Prof. Dr. **Rapin.**

Mustersendungen gratis und franko.

Empfohlen von den vorzüglichsten Kinderärzten und angewendet in den Spitälern und Kliniken.

Weltausstellung Paris 1900 Goldene Medaille.

Schweiz. Milchindustriegesellschaft Yverdon (Schweiz).

Dr. WANDER'S MALZEXTRAKTE

40 JAHRE ERFOLG

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1. 30
Mit Kreosol, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, bestes Blutreinigungsmittel	1. 40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	1. 40
Mit Cascara, reizloses Abführmittel für Kinder und Erwachsene	1. 50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	1. 40
Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc.	1. 40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel	1. 40

* NEU!

* NEU!

Natürliche Kraftnährmittel „OVOMALTINE“

für Wöchnerinnen, schwangere oder stillende Frauen, Nervöse, geistig und körperlich Erschöpfte, Blutarme, Magenleidende und Tuberkulöse. Bestes Frühstücksgetränk für Kinder und Erwachsene.

Per Büchse Fr. 1. 75. (107)

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich.

Goldene Medaille: Nizza 1884. Chicago 1893. London 1896. Grenoble 1902
Ehrendiplom: Frankfurt 1890. Paris 1889 etc. etc.

Birmenstorfer

Bitterwasser- Quelle

(Kt. Aargau).

Von zahlreichen medicinischen Autoritäten des In- und Auslandes empfohlenes und verordnetes natürliches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwässern eigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit außerordentlichen Erfolgen angewandt bei habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fetterherz, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weibl. Unterleibsorgane etc.

= Wöchnerinnen besonders empfohlen.

Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis.

Erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen u.

gröss. Apotheken. Der Quelleninhaber: (71)

Max Zehnder in Birmenstorf (Aargau).

Beingeschwüre (Offene Beine)

werden nach langjähriger ärztlicher Erfahrung ohne Bettlage und ohne Aussetzen der Arbeit mit Ulcerolpastete (1.25) und Ulcerolplaster (20 cm Fr. 2.—) geheilt. Prospekte gratis. (92)

Erhältlich bei C. Haerlin, Apotheke, Bahnhofstrasse 78, Zürich.

Hebammen! Mütter!

Unstreitbar das beste Gebäck für Kränke, Wöchnerinnen und Kinder ist

Bieri's hng. Zwiebad.

* Vorzügliches Theegebäck.

Sehr schmackhaft, lange haltbar, sehr leicht löslich und leicht verdaulich. Ärztl. empfohlen. (86)

Begutachtet von Prof. Dr. Scheffer, Bern, Herrn Grohwyl, Lebensmittelinspektor, Thun.

Wo keine Depots direkt durch:

H. Bieri, Zwieback und Körnerfabrikation Huttwyl (Bern)

Für Hebammen 10 %
Vermittlungsprovision.



Kinderwagen

Sportwagen,
Sitzwagen,
Wagendecken,
Wäschetrockner,
Laufstühle,
Klapprückstühle,
Kinderstühle,
Kindermöbel,
liefern zu den billigsten Preisen mit aller
Garantie (81)

Wilh. Krauss,
Zürcher Kinderwagenfabrik,
Stampfenbachstraße 2 und 48,
Zürich
Katalog gratis und franko.

Hebammen erhalten für ihre
Vermittlung beim Kaufabschluß 10 %
Rabatt.

!! Für Hebammen !!

mit höchstmöglichen Rabatt:
Sämtliche Verbandstoffe
Gazen, Watten, Binden,
Holzwollkissen,

Bettunterlagestoffe
für Kinder u. Erwachsene
Irrigatoren

von Blech, Email oder Glas

Bettschüsseln und Urinale

in den praktischsten Modellen

Geprüfte

Maximal-Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen, Milchpumpen
Kinder-Schwämme, Seifen, Puder

Leibbinden

aller Systeme,

Wochenbetthinden

nach Dr. Schwarzenbach

Achte Soxleth-Apparate

Gummistrümpfe, • • •

• • • Elastische Binden

etc. etc.

Prompte Auswahlsendungen
nach der ganzen Schweiz.

Sanitätsgeschäfte
der (88)

Intern. Verbandstoff-Fabrik
[Goldene Medaille Paris 1889
Ehrendiplom Chicago 1893]

Zürich: Basel:
Bahnhofstr. 74. | Gerbergasse 38.

In der Praxis der Hebamme

forderliche Geld mangelt.

Aus solchen Verlegenheiten helfen in praktischer Weise Maggis Bouillon-Kapseln. Sie ermöglichen in wenigen Minuten, durch Auflösen in kochendem Wasser, die Herstellung einer vorzüglichen, extra starken Kraftbrühe.

(111)



Dieses Präparat enthält das bekannte heilkraftige **Diachylon-Pflaster** fein verteilt in Puder unter Beimischung von Borsäure. Unübertraffen als Einstreumittel für kleine Kinder, gegen Wundlaufen der Füsse, übelriechenden Schweiß, Entzündung und Rötung der Haut etc.

Herr **Dr. Vömel**, Chefarzt an der hiesigen Entbindungs-Anstalt, schreibt über die Wirkung des Puders u. a.:

„Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungs-Anstalt ist derselbe eingeführt.“ (67)

Fabrik pharmaceut. Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

Zu beziehen durch die Apotheken.

Schuh gegen Kinderdiarröhre!



(103)

Berner-Alpen-Milch.

Naturmilch, nach neuestem Verfahren
der Berneralpen-Milchgesellschaft Stalden, Emmenthal
nur 10 Minuten lang sterilisiert.

Wichtig! Durch Anwendung dieses neuen Verfahrens werden die nachteiligen Veränderungen der Milch, wie sie durch langandauerndes Sterilisieren in kleinen Apparaten entstehen, gänzlich vermieden.

Hebammen und Mütter!

Alles Notwendige für Hebammen zu entsprechenden Preisen
Wochenbett- und Kleinkinderausstattungen. Sämtliche Kinderziehen bis zu 5 Jahren. Umstand- und Toilettecorsets in grösster Auswahl, Leibbinden, Gummistrümpfe, Verbandstoffe und Krankenpflegeartikel, Unterlagen.

Um gütigen Zuspruch bittet

(85)

Telephon.

Auswahlsendungen.

Frau Vogel-Eicher,

Sanitätsgeschäft,

Glarus.

Müller's Kompressen

zur rationellen Behandlung der Krampfadern und deren Geschwüre sind von konstantem Erfolge und werden täglich verschrieben. Hebammen 30 % Rabatt. Die Flasche für einen Monat genügend Fr. 3. 65. (Nachnahme).

(75) **Theater-Apotheke Genf.**

Apoth. Kanoldt's

Tamarinden

(mit Schokolade umhüllte, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das angenehmste und wohlschmeckendste

Abführmittel

f. Kinder u. Erwachsene.

Schacht. (6 St.) 80 Pf., einzeln 15 Pf. in fast allen Apotheken.

Allein echt, wenn von Apoth. C. Kanoldt Nclif. in Gotha.

Depot: (68)

Apotheke zur Post, Kreuzplatz,
Zürich V.

Mit ruhigem Gewissen

dürfen Sie Ihren Patientinnen
Gingers Hygienischen Zwieback
anempfehlen, denn er ist in seiner Qualität unübertraffen.

Lange haltbar, sehr nahrhaft und leicht verdaulich. (104)

Aerztlich warm empfohlen.
Gratisproben stehen gerne zur Verfügung. An Orien, wo kein Depot, schreibe man direkt an die Schweiz. Brehel- u. Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

Öffne Beine, Krampfadern, Wundschwüren. Wunden eitriger und brandiger Natur erzielen Linderung und Heilung durch die altbewährte **Bader'sche Hausalbe.** Dosis à 40 Grs. (Gratisproben an Hebammen). Alleinversand durch die **Schwanenapotheke** und **Sanitätsgehalt Baden, Aargau.** (83)

St. Jakobsbalsam

Dose Fr. 1. 25. (Gelegentlich geschüttet). Vorzüglichste Heilhalbe für Wunden aller Art, offene Stellen, Krampfadern, Wundfeinde der Kinder, Hautentzündungen, Hämorrhoiden. (76)

St. Jakobsbalsam ist absolut zuverlässig, unschädlich in der Wirkung und ärztlich verschrieben.

Zu haben in den meisten Apotheken. Generaldepot: **St. Jakobs-Apotheke in Basel.** Auf Verlangen steht eine Dose gratis und franko zur Verfügung.

Hebammen!

Berücksichtigt diejenigen Firmen welche in der „Schweizer Hebamm“ inserieren.

NESTLE'S Kindermehl.

Altbewährte Kindernahrung.
Grösster Verkauf der Welt.

Hors Concours Paris 1900.
26 Ehren-Diplome.
31 Gold-Medaillen.

Seit mehr als 35 Jahren von
ärztlichen Autoritäten
der ganzen Welt empfohlen.

Muster werden auf Verlangen
gratis und franko durch die
Société anonyme Henri Nestlé, Vevey
versandt.

NESTLÉ



Bern, 18. Oktober 1898.

Das Nestlé'sche Kindermehl hat mir unter den Bedingungen, unter welchen ich die Verabreichung von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verwende das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrikation ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Präparates und aus dessen Haltbarkeit ergibt.

Prof. Dr. M. Stoss,
Direktor des „Jenner“-Kinderspitals in Bern.

Bern, 24. Juni 1899.

Seit beinahe 30 Jahren verordne ich Nestlé's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung der Säuglinge, teils zusammen mit Milch, — oft sogar vom Tage der Geburt an. Dasselbe wird von allen Kindern vertragen und kann stets die Mutter- oder Ammenmilch ersetzen. In Fällen, wo in Folge einer Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestlé's Präparat die einzige Nahrung, welche keine Leibschermerzen verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem die Muttermilch fehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötzlicher Entwöhnung selbst schwächeren und noch sehr jungen Kinder ersetzte das Nestlé-Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Übergang zu Verdauungsstörungen führte. Kinder, die Milch gut vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil ein- bis zweimal am Tage etwas Nestlé-Suppe nehmen, — abwechselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, namentlich wenn letztere zu versiegen beginnt.

Dr. Dutoit, Kinderarzt.

Interlaken, 16. August 1900.

Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kindermehl in meiner Praxis verwende, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiermit zu bezeugen, dass ich mit den damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens empfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungsmittel für Kinder der verschiedensten Konstitution und hat noch den grossen Vorteil, dass es fast ohne Ausnahme gern genommen wird.

(66)

Dr. Seiler.

GALACTINA

Kindermehl aus bester Alpenmilch.

Fleisch-, blut- und knochenbildend. (89)

Die beste Kindernahrung der Gegenwart.

22 Gold-Medaillen.

13 Grands Prix.

22-jähriger Erfolg.



Unmittelbar nach Genuss der ersten Galactina.

Die Aerzte sagen:

1. Die Zusammensetzung des Kindermehl „Galactina“ stellt sich im Vergleich mit andern Produkten **sehr günstig** heraus. Sein Gehalt an Stickstoff-Substanz **übertrifft** denjenigen aller andern Kindermele.
2. „Galactina“ kommt der Frauenmilch fast gleich.
3. Bei Verdauungsstörungen von Kindern, wo Milch nicht vertragen wird, verwendet man „Galactina“.
4. „Galactina“ ist von gleichmässig guter Beschaffenheit.

Also: „Galactina“ ist ein vorzügliches, zuverlässiges, vertrauenswürdiges Kindermehl und verdient die Beachtung aller Hebammen.

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeige-Karten, mit denen Sie Ihrer Kundenschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.

Beilage zur „Schweizer Hebammie“

15. November

No. 11.

1904.

Todesanzeige.

Durch ein Leidzirkular vernehmen wir den plötzlichen Hinschied unserer werten Kollegin

Frau Agatha Dürr geb. Gehre
in Gams.

Die verehrte Verstorbene erreichte ein Alter von 67 Jahren. Wir wünschen, daß sie allen Kolleginnen im steten Andedenken bleibe.

Die Krankenkassekommision.

An unsere Leserinnen.

Ein bedauerliches Mißgeschick hat die letzte, die Oktobernummer, unserer „Schweizer Hebammie“ getroffen: die zweite Seite geriet an die Stelle der dritten und umgefehrt. Die verehrten Leserinnen haben sich aber gewiß rasch zurecht gefunden und werden wohl auch die ansehnend große Wirkung eines kleinen Vergehens möglichst milde beurteilt haben. Eine Ehrenpflicht hatte unser Drucker, Herrn Weiß, aus dem Druckerkatzen heraus nach auswärts gerufen, und in seiner Abwesenheit geschah, wie es eben so oft vorkommt, wenn des Meisters Auge nicht jede Handlung der Werkenden bewacht, ein ganz kleiner Mißgriff beim Einstellen der Seitenformen in die Maschine. Das ist nun freilich unangenehm, aber gewiß kein Unglück; seien wir also barmherzig, und erteilen wir alleamt Abolution unserer ja sonst so vortrefflich arbeitenden Druckerei.

Die „Schweizer Hebammie“

tritt mit Neujahr ihren dritten Jahrgang an. Während der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sie aber doch schon viel Gutes gewirkt, das werden gewiß alle unsere Leserinnen anerkennen müssen. In vielen Hebammenbüchern ist sie heimisch geworden, und die treue Freundin und Beraterin unserer Kolleginnen, welche gewiß alle beim Er scheinen jeder neuen Nummer

„Schweizer Hebamm“

aufs neue willkommen heißen. Schade nur, daß in unserm Abonnentenkreise der Name dieser Freundin noch immer nicht recht feststellt, daß viele Kolleginnen noch immer bloß von einer Zeitung reden. Eine „Zeitung“ ist in richtiger Überzeugung eine bloße Botschaft, eine Berichterstattung, die Erzählerin von Dingen, die sich irgendwo ereignet haben. Ist denn wirklich die

„Schweizer Hebammie“

bloß eine solche Erzählerin, bloß eine Berichterstattung? Sie möchte doch so gerne mehr sein: Die Freundin, die Ratgeberin aller Hebammen, die ideale

Kollegin,

welche ihr Wissen freigebig auf alle Kolleginnen übertragen will, welche plaudert aus der Berufspraxis und über Vereinsangelegenheiten mit den Kolleginnen, immer aufrichtig und immer auf den Vorteil derjenigen lossteuernd, zu denen sie plaudert. Nicht eine bloße Zeitung möchte sie sein, sondern die mit allen Kolleginnen es gut meinende Kollegin, sie möchte die

„Schweizer Hebammie“

sein. Und weil nun doch einmal die schöne Wunschzeit anrückt, möchte sie als liebstes Weihnachtsgejchent noch etwas wünschen: daß alle die lieben Kolleginnen, die sie bisher aufgenommen haben, ihr auch weiterhin Einlaß ge-

währen möchten, und daß recht viele andere Kolleginnen, welche bisher auf ihren Besuch noch nicht abonniert hatten, die

„Schweizer Hebammie“

rufen möchten. Die bis Neujahr erscheinenden Nummern der „Schweizer Hebammie“ werden allen neuen Abonenten gratis geliefert; also mögen alle Kolleginnen, welche die

„Schweizer Hebammie“

noch nicht abonniert haben, dies sobald wie möglich tun mittels einer Korrespondenzkarte, welche zu adressieren ist an die Administration der „Schweizer Hebammie“ in Zürich IV.

An unsere Abonnentinnen.

In letzter Zeit gingen uns eine Anzahl Reklamationen ein, welche uns zu dieser Veröffentlichung veranlassen. Man reklamierte, daß seit längerer Zeit die „Schweizer Hebammie“ nicht mehr an die Reklamantinnen gelange; bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Reklamantinnen die Nachnahme nicht eingelöst, sogar mit eigener Unterstützung die reußiert und also die Abonnementsgebühr nicht bezahlt hatten. Gratis aber können wir die „Schweizer Hebammie“ selbstverständlich nicht liefern. Verschiedene Reklamationen lauten übereinstimmend dahin, daß die Reklamantinnen die „Schweizer Hebammie“ seit drei Monaten nicht mehr erhalten; diese Reklamationen sind an uns adressiert. Es stellt sich aber heraus, daß diese Reklamantinnen nicht Abonnentinnen der „Schweizer Hebammie“ sind, ihre Reklamationen also an die unrichtige Adresse richten. Ferner werden wir um Vornahme von Adressänderungen erüthrt, ohne daß uns zugleich die bisherigen Adressen mitgeteilt wurden. Auch werden uns Adressen vielfach unvollständig und mangelhaft mitgeteilt: Orte gleichen Namens gibt es in der Schweiz oft sogar in demselben Kanton mehrere, es sollten uns also nebst dem Wohnort auch Bezirk und Kanton genannt, und für Adressänderungen auch die bisherigen Adressen mitgeteilt werden. Insbesondere auch bei Verheiratungen sollte uns genau der frühere Name und Wohnort genannt werden. Den Adressen, mit welchen wir unsere Zeitschrift versenden, ist jepelein auch eine Nummer vorgedruckt; jedem Auftrag für Adressänderung sollte diese Nummer beigelegt sein. Insbesondere wiederholen wir hier zum soundsovielenmale, daß die Schweizer Hebammie unsere Vereinszeitung ist, und immer und überall auch so genannt werden sollte, sonst hören die leidigen Verwechslungen mit dem Konkurrenzblatt nicht auf, die uns schon sehr viel unnütze Mühe und Arbeit verursacht haben.

Wir bitten unsere Abonnentinnen eindringlich

um einige Aufmerksamkeit im Verkehr mit uns, mit welcher manches Mißverständnis zum vorne herein vermieden, viel unnötige Arbeit und Portoauslagen erspart werden können.

Die Administration der „Schweizer Hebammie“.

Von unseren Kolleginnen in Deutschland.

Die Vereinigung deutscher Hebammen hat in Mainz ihren 12. Delegiertentag abgehalten, mit welcher auch eine Fachausstellung verbunden wurde. In dieser hatten u. a. auch die unternen Leserinnen bekannten Firmen Maggis Nährmittel-fabrik, Heinrich Mack in Ulm, Kindermehlfabrik Nestle, Anglo Swiss Condensed Milk-

Comp. in Cham u. s. w. ausgestellt. An den Verhandlungen beteiligten sich 250 bis 300 Hebammen, darunter 70 Delegierte. Der mit einem Orgelvortrag eingeleiteten Gründungsfeier wohnten Vertreter der hohen staatlichen und städtischen Behörden bei. Man genehmigte zunächst die Verbandsrechnung, welche 4839 Mark Einnahmen und 5028 Mark Ausgaben erzeigt. Unter letzteren figurieren 124 Mark Unterstü- tungen. Die Vereinigung besteht aus 210 Ver- einen mit 8871 Mitgliedern. Im Jahresbericht wird ferner mitgeteilt, daß der Senat der freien Stadt Lübeck die gesetzliche Einführung einer Altersrentenklasse für die Hebammen in Aussicht genommen hat, daß Württemberg jährlich 5000 Mark für Unterstützung dienstfähig gewordener Hebammen (an jede 150 Mark) ausgibt, daß Preußen ein neues Hebammengesetz erlassen will. Seit 11 Jahren unterhält die Vereinigung eine Unterstützungsclasse für Krankheits- und Sterbefälle, welcher 1156 Mitglieder angehören, und über ein Vermögen von 17,930 Mark verfügt; ferner eine Alterszufluchtklasse mit 1762 Mitgliedern und 246,328 Mark Vermögen. Die Verhandlungen führten sodann im wesentlichen zu folgenden Beschlüssen: Es soll erwirkt werden, daß in allen Bundesstaaten Fortbildungskurse nach heischem Muster eingerichtet werden, die von allen Hebammen in regelmäßigen Zwischenräumen be- sucht werden müssen; daß aber alle Kosten der Einrichtung der Staatskasse auferlegt werden müssen, einschließlich der Reisekosten und Vergütung für den Ausfall von Praxis. Die Verpflichtungen der angestellten und der frei praktizierenden Hebammen sollen genau fixiert und den Behörden erklärt werden, daß nur solche Hebammen als angestellte betrachtet werden, welche einen Kontrakt mit ihrer Anstellungsbehörde abgeschlossen haben. Die Verpflichtung zur unbedingten Hebammenhilfe bei Zahlungsunfähigen oder Zahlungsunwilligen soll nur zulässig sein, wenn taxmäßige Bezahlung für jede unbezahlte Geburt zugeteilt wird. Bei den Behörden soll die Vereinigung dahin vorstellig werden, daß die Minimalzage für die Leitung der Geburt und acht Besuche mit 10 Mk. überall in Deutschland amtlich da einzuführen sei, wo bisher niedrigere Sätze gezahlt werden. Angestrebt soll sodann werden die feste Anstellung aller deutschen Hebammen mit einem Anfangsgehalt von 1200 Mk. und Steigung von 5 zu 5 Jahren um 100 Mk., Pensionsberechti- gung nach 10-jähriger Dienstzeit in der Höhe des zuletzt bezogenen Gehaltes. Man hörte im weiteren Vorträge über Händedesinfektion, die Notwendigkeit des Stillens, die frühzeitige Erkennung des Gebärmutterkrebses durch die Hebammie. Letzterer veranlaßte den Beschluß, an alle deutschen Hebammen ein Flugblatt zu verjenden, worin gebeten wird, jede Frau, welche verdächtig ist, an Gebärmutter- oder Brustkrebs zu leiden, sofort in ärztliche Behandlung zu bringen.

Für den nächsten in Berlin stattfindenden allgemeinen deutschen Hebammentag wurden in Aussicht genommen als wissenschaftliche Vorträge: Die Fortschritte in der Säuglingspflege; die Verhütung wunder Brustwarzen; der Gebärmutter- und Brustkrebs, seine Erkennung und die Notwendigkeit schnellster Operation; die heutige Kindbettfieberstatistik mit einem Rückblick auf die Fortschritte in der Aepsis und Antiseptik. Als Verhandlungsgegenstände die Fortschritte der Fortbildungskurse für die Hebammen in Deutschland; unbedingte Verpflichtung der frei-praktizierenden Hebammen zur Hilfsleistung, Einführung der Minimalzage von 10 Mark in ganz Deutschland, Stand der Wochenbettpflegerinnenfrage.



Schutzmarke.

Lebertran ist in Form von Scott's Emulsion allen Patienten zugänglich.

Scott's Emulsion ist eine perfekte Emulsion von bestem Berger Medizinal-Lebertran mit Kalk-, sowie Natron-Hypophosphiten und Glycerin. **Scott's Emulsion** schmeckt angenehm und wird besonders von Kindern stets mit der grössten Vorliebe eingenommen. Sie bietet den Verdauungsorganen nicht nur keine Schwierigkeiten, sondern regt die Verdauung an und wird rasch vom Blut assimiliert.

Aus diesem Grunde kann sie selbst von den schwächsten Patienten für eine lange Zeit regelmässig eingenommen werden, was bei dem gewöhnlichen Medizinal-Tran wohl nie der Fall ist.

Eine weitere natürliche Folge davon ist, dass die dem Lebertran eigenen so vorzüglichen heilkräftigen Eigenarten, wenn sie einmal dem Blute so leicht zugänglich gemacht sind, auch viel raschere Resultate bewirken. Schon oft wurde uns seitens der Herren Aerzte unsere Behauptung bestätigt, dass **Scott's Emulsion** bei Kranken deutlichere Erfolge sichert, als irgend ein anderes Lebertran-Präparat.

(102)

Lebertran ist in Form von Scott's Emulsion
für alle Patienten zugänglich.

Für praktische Versuche liefern wir gern eine grosse Probeflasche gratis und franko, und bitten, bei deren Bestellung auf die „Schweizer Hebammme“ gefälligst Bezug zu nehmen.

Scott & Bowne, Ltd.,
Chiasso (Tessin).

Sanitätsgeschäft E. Schindler-Probst

Bern Althausgasse 12 Biel Unterer Quai 39
bitte die verehr. Hebammen um gefl. Verpflichtigung ihres Geschäftes. (113)
Sämtliche Hebammen- und Wochenbettartikel zu billigsten Preisen.

„Adler“ =
 Kindermehl,

neues ausgezeichnetes Kindernährmittel. Zu-
bereitung äußerst einfach, wird von den Kindern mit
Vorliebe genommen.

Wo keine Depots, direkt durch (87)

H. Bieri, Huttwyl (Bern).



G. Kloepfer
Schwaneng. BERN Schwaneng.
Sanitäts-Geschäft.

Billigste Bezugsquelle
für:

Leibbinden, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bettschüsseln, Bettunterlagen, Bade- und Fieberthermometer, Milchkochapparate (Soxhlet) Handbürsten, komplette Hebammentaschen, Monatsbinden etc. (110)

Schweiz. Hebammenkalender.

Wir beeihren uns, den Tit. Mitgliedern des Schweiz. Hebammenvereins anzuzeigen, dass der Kalender pro 1905 erschienen ist und, wie wir hoffen, den gleichen Erfolg haben wird wie sein erster Vorgänger.

Die Verbindung wird in einigen Tagen gegen Nachnahme von Fr. 1.50 (Ladenpreis Fr. 2.—) erfolgen. Die Mitglieder des Schweizer. Hebammenvereins genießen also eine Preisreduktion von 50 Cts. Wir empfehlen also allen Interessenten eine Annahme unserer Zusendung.

Achtungsvoll

Commission-Verlag H. R. Sauerländer & Cie.,
Zurau.

Das Milchmädchen



Condensierte Milch
Marke Milchmädchen

Beste, ärztlich empfohlene Kindernahrung.

Zuverlässiger Schutz gegen Kinder-Diarrhöe.

Unentbehrlich in Küche und Haushalt.

(72)

In Apotheken, Drogierien, Delikatessen- und Spezereihandlungen.

Dr. Lahmann's
vegetabile
Milch



der Kuhmilch zugesetzt, bildet das
der Muttermilch gleichkommende
Nahrungsmittel für Sauglinge.

Man verlange ausführliche Abhandlung von

Hewel & Veithen, Kaiserl. Königl. Hoflieferanten, Köln u. Wien.



Da, wo
Knorr's Hafermehl

von den ersten Lebenstagen an den Kindern gegeben wird, sind alle die vielen anderen Kindernährmittel u. Stärkungsmittel überflüssig. Es ist äusserst nahrhaft, leicht verdaulich und einfach zuzubereiten. In $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Kilo-Paketen in allen besseren Geschäften zu haben. (95)